Neues Bauen in alter Umgebung : zum Beispiel ein Verwaltungsgebäude am Stanser Dorfplatz

Autor(en): **Reinhard, Klaus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **5 (1992)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-119658

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neues Bauen in alter Umgebung

Die kantonale Verwaltung von Nidwalden braucht ein neues Verwaltungsgebäude, das am historischen Stanser Dorfplatz realisiert werden soll. Ein Projektwettbewerb im Zeichen von «Neuem Bauen in alter Umgebung» brachte eine Lösung, die noch keine ist.

Im Herbst 1991 veranstaltete der Regierungsrat des Kantons Nidwalden einen Projektwettbewerb für ein neues Verwaltungsgebäude, der Ende Mai entschieden wurde. Der Stanser Dorfplatz bildet das räumliche und gesellschaftliche Zentrum des Nidwaldner Hauptortes. Nach dem Dorfbrand von 1713 entstand ein Überbauungsplan, der sein heutiges Erscheinungsbild bestimmt. Der Plan sah vor, den Raum zwischen Rathaus und Kirche grosszügig zu gestalten. Sämtliche Gassen des Ortes laufen sternförmig auf den Platz zu. Dieser kann als Einheit verstanden werden oder als Abfolge von kommunizierenden Einzelplätzen. Das architektonische Thema hiess also: Umgang mit Platzfolgen und Raumbezügen und eine zeitgenössische Antwort auf die bestehenden, historischen Bauten.

Ein Entscheid mit Folgen

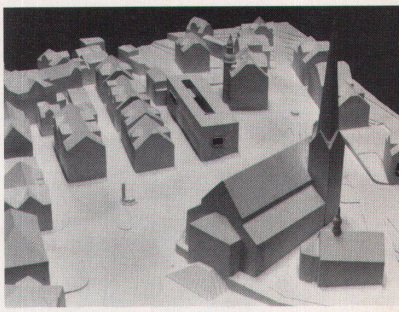
62 Projekte wurden eingereicht. Das Preisgericht legte das Gewicht eindeutig auf einen zeitgenössischen Lösungsansatz und schied entsprechend historisierende Entwürfe schon in den ersten Durchgängen aus. Als unbestritten bester Entwurf wurde das Projekt «Lichten» der Architekturstudenten Samuel Bünzli und Simon Courvoisier auserkoren. Wie sich erst hinterher herausstellte, waren die beiden nicht teilnahmeberechtigt. Sie mussten deshalb von der Jury disqualifiziert werden.
Aber nicht diese Disqualifikation, sondern der Grundsatzentscheid des Preisgerichtes für zeitgenössische Architektur in historischer Umgebung lässt im Kanton Nidwalden die Wellen hoch schlagen. Trotz Unmut und Unverständnis seitens der Bevölkerung gehe ich mit der Jury einig, dass an diesem kulturell bedeutenden Ort eine zeitgenössische Lösung zwingend ist. Im Zeitalter von Computer, uneingeschränkter Mobilität und Telekommunikation sollte sich ein Neubau nicht wie zur Zeit der Postkutschen gebärden. Das Gegenüber von Alt und Neu am Stanser Dorfplatz wird uns in diesem Sinne vom Lauf der Geschichte und nicht vom Stillstand im 19. Jahrhundert erzählen.

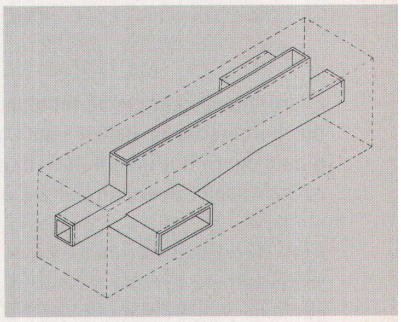
Schlanker Längsbau, Akzent und Ensemble

Bünzli und Courvoisier gelingt es, mit dem schlanken Längsbau des ersten Preises die Massstäblichkeit des Ortes zu übernehmen und gleichzeitig ein Zeichen der Zeit zu setzen. Das alte Rathaus wird vollständig freigestellt und bekommt so den repräsentativen Charakter, der ihm zusteht. Eine Rampe als Herzstück der Vertikalerschliessung, gekoppelt mit der Lichtführung, lassen hohe innenräumliche Qualitäten und eine gute Orientierung erwarten. Der Entwurf vermag in städtebaulicher, architektonischer und auch ökonomischer Hinsicht zu überzeugen.
Der zweite Preis von Peter Märkli setzt mit seinem Lösungsvorschlag einen Akzent am Stanser Dorfplatz. Dem alten Rathaus und der Kirche wird ein gleichwertiges Volumen gegenübergesetzt. Das Konzept ist einleuchtend, nur scheint es mir nicht angebracht, die Verwaltung und die Gerichte eines Landsgemeindekantons als «Machtklotz» darzustellen.
Subtiler geht da schon Lorenz Baumann, ein weiterer Architekturstudent, mit dem dritten Preis ans Werk. Der Ensemblebildung zwischen alter und neuer Baustruktur wird alles unterworfen. Interessant sind die neu geschaffenen Aussenräume, fragwürdig das dazu erforderliche, vielfache Brechen des Baukörpers.
Das Projekt «Lichten» ist ein Lichtblick. Die Bauherrschaft ist gefordert, sich trotz aller Einwände für diesen Entwurf einzusetzen, damit Nidwalden mit zeitgenössischem Erscheinungsbild ins 2. Jahrtausend steuern kann.

KLAUS REINHARD

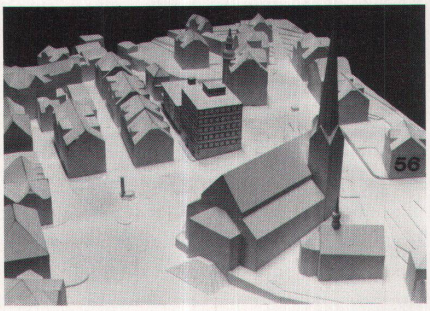
Preisgericht:
Edi Engelberger, Landesstatthalter, Stans (Vorsitz), Werner Keller, Regierungsrat, Hergiswil, Josef Baumgartner, Landschreiber, Ennetmoos, Dr. André Meyer, Architekturhistoriker, Luzern, Dr. Klaus von Matt, Stans, Werner Kreis, Architekt, Zürich, Hans Reinhard, Architekt, Stans, Franz Romero, Architekt, Zürich, Prof. Jacques Schader, Architekt, Zürich, Prof. Karljosef Schattner, Architekt, Eichstätt, Peter Stutz, Architekt, Winterthur.



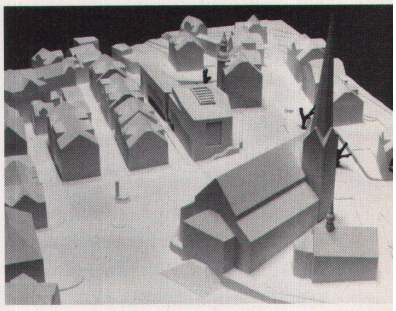


Projekt «Lichten», der schlanke Längsbau, von den ETH Architekturstudenten Samuel Bünzli und Simon Courvoisier mit Schema zur Erläuterung der Lichtführung und des Innenraumes

1
Projekt «Stans», der Akzent, von Peter Märkli und Gody Kühnis, Zürich
2
Projekt «Absinth», das Ensemble, vom ETH Architekturstudenten Lorenz Baumann



1



2